Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 19

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Stoffes die Qualität, es fehlt die praktische Gründlichkeit und die gründliche Praxis. Die Zöglinge werden mit todten Kenntnissen überhäuft und das Angelernte wird, weil nicht verdaut, nicht Eigenthum der Schüler. Wer schnell verschlingt, kann nur wenig kauen. Durch das bloße Wissen und Doziren erzeugt sich Halbheit und Seichtheit, die dann den jungen Lehrer in's Leben begleitet, sich in seinem spätern Auftreten, wohl auch in seinem Charakter, äußert. Er findet sich in der Welt nicht zurecht, stoßt ab, weil er den Bürgerstand anfremdet, sich über ihm dünkt. Ein praktischer Charakter fährt überall gut. Eine blos theoretische Bildung ist Scheinbildung, die sich durch ihre Einbildung breit macht, sie hat Nachtheile für Lehrer und Kinder. Es gelte der Satz: „Aus dem Leben für das Leben!“ Jeder Unterrichtsgegenstand werde elementarisch und praktisch behandelt! Praktische Brauchbarkeit ist das Ziel des Unterrichts. Tüchtiges Wissen, Gelehrsamkeit und feine Bildung erzeugen nicht immer Sittlichkeit, Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit. (Forts. folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. Wie im Oberland, so bezweckt man auch im Seeland die Besoldungsaufbesserungsfrage vor eine freie Lehrerversammlung zu bringen. So unangenehm es hie und da berühren mag, so können wir einmal nicht anders, als unsere Meinung dahin aussprechen, daß, wenn die Lehrer nicht von sich aus handeln, eine **durchgreifende** Besserung der Besoldungsverhältnisse **nicht** zu erwarten steht. Darum begrüßen wir den Muth, welcher die Lehrer das freie Vereinsrecht beanspruchen läßt, um die Interessen ihres Standes einmal energisch zu wahren.

— Das „Tagblatt“ enthält einen wohlwollenden Artikel über die Berner Lehrer, von denen es hofft, sie werden trotz unverdienter Vernachlässigung und Hintansetzung treu der Fahne dienen. Daran ist gar kein Zweifel; schaden kann es indeß nicht, wenn in gewissen Kreisen ein Bischen mit Nadeln aufgestachelt wird, damit die Leute nicht vergessen, was das „Tagblatt“ sagt: Die Verbesserung des Looses der Schullehrer ist für eine neue freisinnige Behörde ein unerläßliches Muß.

— Der Verwalter von Thorberg erläßt im Verein mit dem Geistlichen der Anstalt folgenden Aufruf an das wohlgesinnte Publikum, den wir unter Hinweisung auf die unlängst gebrachte treffliche Schilderung der Verhältnisse

der Beherzigung sehr empfehlen: „Die Unterzeichneten wagten es vor einem Jahre, die Bitte laut werden zu lassen, menschenfreundliche Herzen möchten sich der aus der Schülerklasse zu Thorberg rettenden admittirten Knaben und Mädchen erbarmen, ihnen Arbeit verschaffen und liebevolle Leitung angedeihen lassen, damit sie nicht zurückgedrängt würden in die alten, meist höchst bedenklichen Zustände. Die Bitte fand williges Gehör. Es gingen so viele Anerbietungen von den verschiedensten Seiten ein, von Landwirthen, Professionisten, Fabrikbesitzern, Wirthen u. s. w., daß man nicht im Falle war, von allen Gebrauch zu machen. Ueber die meisten Plazirten gehen von den betreffenden Meistern und Herrschaften recht befriedigende Berichte ein.

Indem die Unterzeichneten solches bekannt zu machen für ihre Pflicht halten und all den Menschenfreunden, die sich durch gütige Aufnahme, wie auch denjenigen, welche durch milde Gaben sich für diese armen Kinder interessirten, den herzlichsten Dank aussprechen, sind sie so frei, die Bitte zu wiederholen. Auch unter den auf letzte Ostern admittirten Knaben und Mädchen sind mehrere, welche bestens empfohlen werden können, aber ohne Hülfe keinen andern Ausweg haben, als zurückzukehren in's alte Elend.“ (Unterschriften.)

Solothurn. Der Regierungsrath hat das Reglement für die Mädchenarbeitsschulen festgestellt. Dasselbe bestimmt unter Anderm, daß nur solche Personen zu Arbeitslehrerinnen gewählt werden können, welche vom Regierungsrathe ein Wahlfähigkeitszeugniß erhalten. Zur Erlangung dieses Zeugnisses müssen die Betreffenden sich über ihren Leumund ausweisen und ein Examen über ihre Fähigkeiten bestehen. Der Regierungsrath entscheidet auf den Bericht der Prüfungen, ob den Geprüften das Wahlfähigkeitszeugniß zu ertheilen sei, ob sie noch eine Musterschule zu besuchen haben, oder aber, ob sie gänzlich abzuweisen seien. Die Arbeitslehrerinnen können wegen fortdauernder Verletzungen ihrer Pflichten vom Regierungsrath aus dem Lehrerstande ausgestoßen werden.

Die Gemeindeschulkommission erwählt zu Anfang jeden Jahres eine Aufsichtskommission, bestehend aus 3 sachverständigen Frauen. Diese Kommission soll die Schulen besuchen, die Lehrerin in der Schulführung unterstützen, wahrgenommene Mängel beseitigen und den Behörden verzeigen. Sie sollen darauf bedacht sein, armen Schülerinnen Stoff zur Verarbeitung zu verschaffen.

Baselland. Dieser Tage sind die Bezirksschulprüfungen beendigt worden. Die von Jahr zu Jahr wachsende Schülerzunahme liefert den besten Beweis, daß die Bedeutung dieser Anstalten mehr und mehr erkannt wird. Es wurden neue Schüler aufgenommen: In Böckten 20, in Liestal 41, in Therwil 24. Von Waldenburg ist das Resultat noch unbekannt.

Wir haben nachzutragen, daß die durch Beförderung des Hrn. Schoch in Therwil entstandene Lücke durch einen sehr tüchtigen jungen Lehrer, Hrn. Dr. Compter aus Jena, ausgefüllt worden ist.

— Die Gemeinde Liestal hat bei 3200 Einwohnern ein jährliches Ausgeben von Fr. 9600 zu Schulzwecken, wozu noch der Staatsbeitrag an die Lehrerbesoldungen mit Fr. 2750 kömmt.

— Die Geistlichkeit wünscht hier, in Betreff ihrer Anstellung, den Lehrern gleich behandelt zu werden, welche jeweilen für fünf Jahre gewählt werden und dann an ihrer Stelle bleiben, wenn nicht 3 Monate vor dem Ablauf ihrer Amtsperiode die Gemeinde ausdrücklich eine neue Besetzung der Stelle beschließt.

Aargau. Der engere Ausschuß der Pestalozzi-Stiftung zeigt mit Circular vom 16. April den Mitgliedern des weitern Ausschusses an, daß die diesjährige Prüfung der Anstalt in Olsberg auf den 31. Mai und 1. Juni angesetzt sei und ladet zu zahlreichem Erscheinen ein, weil „wichtige Fragen" zur Sprache gebracht werden müßten. „Die Rechnungen, sagt nämlich das Circular, die der Versammlung am Tage nach der Prüfung zur Passation vorgelegt werden, zeigen leider ein allmäliges Aufzehren der bescheidenen Kräfte, die der Anstalt bei ihrer Gründung zu Gebote standen, so daß gleichzeitig die Frage über Sein oder Nichtsein der Pestalozzianstalt zur Entscheidung gebracht werden muß."

Glarus. Die Linthkolonie (Erziehungsanstalt) scheint sich stetsfort eines glücklichen Gedeihens zu erfreuen. Für zwei offene Plätze in dieser Anstalt hatten sich diesen Frühling nicht weniger als 13 arme verwaiste Knaben angemeldet. Es thut wohl, zu vernehmen, wie die Linthkolonie innerhalb 4 Jahren beinahe Fr. 10,000 Vermächtnisse erhalten hat, und darum auch um so eher im Stande ist, den Landesbedürfnissen entgegen kommen zu können.

St. Gallen. Hr. Seminardirektor Rüegg sagte in seinem trefflichen Jahresbericht: „Es scheint mir pädagogisch unzulässig, einen Lehramtskandidaten bis zum Abend vor der Patentprüfung wie ein Kind zu beaufsichtigen und zu behandeln, während er zwei Tage später als Lehrer und Erzieher der Jugend nicht nur sich selbst sollte beherrschen, sondern in Wort und That seinen Schülern und Schulgenossen das Beispiel eines männlich ernsten, sittlichen Lebens geben können."

Es liegt in diesen wenigen Worten der Beweis, daß Herr Rüegg die Aufgabe eines Lehrer-Seminars, beziehungsweise seines Direktors, in ganzer Tiefe erfaßt hat. Die von ihm ausgesprochene Wahrheit sollte als goldene Regel überall ihre thatsächliche Beachtung finden.

— Herr Seminardirektor Zuberbühler hat schließlich doch wieder seine Entlassung als Direktor des Lehrerseminars eingegeben. Der Kantonsschulrath hat die Resignation desselben unter Bedauern angenommen und Herrn Direktor Rüegg, wie die St. Galler-Ztg. sagt, durch neue Berufung und unter Bedingungen gewählt, die diese „ausgezeichnete Kraft“ sicher wieder der Anstalt gewinnen werden.

Bünden. Der Nachricht, die Sie bereits in Nr. 12 gebracht haben, daß an unsre Behörde ein Vorschlag gemacht werden soll zur Bestimmung eines Minimums von 150 und von 250 Fr., mag füglich die Bemerkung beigefügt werden: solche Bestimmungen werden unsern Schulen wenig nützen, so lange wir nicht mehr tüchtige Lehrer haben und noch Leute genug, die um weniger noch als 100 Fr. Schule zu halten — aber wie? — bereit sind. Solchen mehr Lohn zu geben, als sie begehren, beschließen wollen, wäre höchst unerbaulich, und bei dem Mangel an ordentlichen Lehrern und, selbst bei Vorhandensein von solchen, bei der unbedingt freien Wahl der Lehrer durch die am unrechten Orte sparenden Gemeinden wird der Zweck solcher Bestimmungen auch nicht erreicht werden können; 250 bis 300 Fr. wären überdieß noch zu wenig, um tüchtige Lehrer anzuziehen. Unsre Ansicht ist: man bleibe auf dem betretenen Wege, tüchtige Lehrer zu bilden, und lasse es denselben über, wie viel Lohn sie verlangen wollen, und die meisten Gemeinden werden bei anerkannter Tüchtigkeit der Lehrer lieber freiwillig das thun, was sie auf Befehl nur widerwillig thäten. So lange der Staat an der Besoldung der Volksschullehrer nicht mehr bezahlt, wird er kaum das Recht haben, die Besoldungen zu bestimmen, diese Bestimmungen wenigstens nie ganz durchführen können.

Der Versuch, einigen Unterricht über rationelle Landwirthschaft in den Gemeindeschulen zu ertheilen, wurde mit löblichem Eifer von einigen Lehrern gemacht, von denjenigen aber, die den Nutzen davon gehabt hätten, sehr gleichgültig aufgenommen. Dagegen macht sich immermehr das Bedürfniß nach Bezirkssekundarschulen in einigen Thalschaften geltend, es fehlen aber zur Errichtung und Erhaltung solcher die Hülfsmittel. So viel für heute.

Waadt. Nach dem Dekret vom 2. Dez. 1857 erhalten 200 Lehrer, welche 10 Jahre Dienst haben, je 50 Fr. Zulage und 162 Lehrer mit 20 und mehr Jahren Dienst, je 100 Fr.

Frankreich. Ein Professor in Lyon, Hr. Amédée Bonnet, hat über den Müssiggang der Kinder reicher Leute in der öffentlichen Sitzung der Akademie von Lyon einen Vortrag gehalten, der jetzt auch im Druck erschienen ist. Es wird darin eine Erscheinung besprochen, die sich leider nicht bloß auf

Frankreich beschränkt. Auch in Deutschland machen erfahrene Schulmänner die Beobachtung, daß besonders in den letzten zehn Jahren die Lernlust und der Thätigkeitstrieb der den wohlhabenden Klassen angehörenden Jugend in auffallender Weise einer gewissen Blasirtheit und dünkelhaften Fadheit gewichen ist. Wäre dies eine natürliche Folge des Bewußtseins, eine gesicherte Zukunft zu haben, so müßte man diejenigen jungen Leute glücklich preisen, die, in Armuth geboren, von der Nothwendigkeit durchdrungen sind, das Talent, welches ihnen die Natur verliehen, auszubilden und sich dadurch zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen.

Griechenland. Eine offiziöse Zusammenstellung über die Errichtung von Elementarschulen in Griechenland liefert folgende Resultate: Zur Zeit des Todes Kapodistrias gab es in Griechenland 63 Volksschulen; von dem Beginn der königlichen Regierung bis zum Jahre 1855, also innerhalb 22 Jahren, sind 320 Schulen neu errichtet worden, so daß der damalige Bestand sich auf 383 belief. Vom 3. September 1855 aber bis zum 31. Dez. 1857, also in zwei Jahren, hat sich die Zahl der Volsschulen um sehr viel vermehrt. In diesen zwei Jahren sind allein 103 Elementarschulen errichtet worden, 75 für Knaben und 28 für Mädchen, so daß heute Griechenland 490 Elementarschulen hat, ein Verhältniß zur Bevölkerung, das sich mit den besten Ländern Europa's vergleichen darf. Während in den frühern Epochen jährlich im Durchschnitt 16 Schulen eröffnet wurden, treffen auf die letztern Jahre je 65. Wenn man aber dieses Resultat, wie einige Blätter thun, ganz allein der Thätigkeit des Unterrichtsministeriums zuschreiben wollte, so würde man höchst ungerecht gegen die frühern Regierungen sein, und namentlich gegen die des Präsidenten. Zwei Dinge sind es, die zur Gründung von Schulen gehören — eine Jugend die lernen soll, und Schullehrer die lehren können, an beiden aber fehlte es nach dem jahrelangen Kampf gänzlich. Zuerst mußten Lehrer gebildet werden und eine schulfähige Jugend vorhanden sein, und in demselben Maß als beide Elemente heranwuchsen, war die Errichtung von Schulen um so mehr keine große Schwierigkeit, als ein reicher Schulfond aus dem Erlös der Klostergüter vorhanden war, der noch immer durch ununterbrochen fließende reiche Spenden der Griechen im Ausland vermehrt wird.

Deutschland. Im Odenwalde forderte unlängst ein Kreisrath alle Gemeindevorsteher auf zur Aufbesserung der Lehrerbesoldungen. Er sagt u. A.: „Wir merken nie Geldmangel, wenn es zum Tanze gehen soll, und doch lassen sich auch solche Ausgaben mit denen für die Vergnügungen recht gut vereinen. Kopfhänger und Frömmler, die mögen wir nicht, denn diese sind in

der Regel geheime Sünder; sie gedenken Gott wie die Menschen zu betrügen. Freudige, zufriedene Menschen, welche sonst ihren Pflichten nachkommen, die sehen wir lieber" u. s. w. — Gilt auch anderwärts.

Räthsellösung.

Ueber das „April-Räthsel" sind 17 richtige Lösungen eingekommen in dem Worte „**Staar**". Die ausgesetzten Preise fielen durchs Loos an die Herren

1) Wilhelm Schieß, Lehrer in Oberstetten (St. Gallen),
2) J. Mühlemann, Lehrer in Köniz (Bern).

Anzeigen.

3 Bei Unterzeichnetem ist in bedeutender Anzahl vorräthig:

Ahn's Lehrgang der französischen Sprache. 1ter Cursus, solid gebunden, partieweise gegen baar à 85 Cts., einzeln à 1. Fr.

Ferner empfiehlt derselbe sein reichhaltiges Lager von **Schreibmaterialien**, besonders in **Stahlfedern**, worunter mehrere ausgezeichnete Sorten für Schulen sehr zu empfehlen sind; — **gefärbte, sächsische Griffel**, das Hundert à 65 Cts., bei Abnahme von wenigstens Tausend und gegen Baar mit bedeutendem Rabatt; Griffel in Holz à 30 u. 45 Cts. das Dutzend, sowie alle andern Artikel für Schulen zu den billigsten Preisen.

J. Spahr,
Buchbinder in Herzogenbuchsee.

Wohlfeile Bücher!

Bei **J. J. Bauer**, Buchhändler und Antiquar in Amrisweil, Kantons Thurgau ist gegen baare Bezahlung zu haben:

	Fr.	Ct.
Buch, das, der Geologie. 2 Bde. mit 18 Buntdrucktafeln und 175 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, 1857. Eleg. br.	7	50
Geheimnisse, enthüllte, der Blumengärtnerei. 1826. brosch.	—	25
Körner, Fr., das Buch der Natur. 2 Bde. mit vielen hundert Abbild. Lpz. 1857.	3	70
Müller, K., Dr., Buch der Pflanzenwelt. Botanische Reise um die Welt. 2 Bde. Leipzig, 1857. Eleg. br.	7	50
Neher, P., Handbuch der praktischen Landwirthschaft. Mit Kupfertafel und 5 Tabellen. Vollständig in 6 Lieferungen. gr. 8. Nürnberg, 1857. br. (4 Fr.)	2	70